

Angelos Giannakopoulos
Angela Keller-Herzog
Dirk Tänzler¹

**„ALAC“ (Advocacy and Legal Advice Centres):
Ein innovatives Instrument von „Transparency International“ gegen Korruption durch
aktive Bürgerbeteiligung und die Bedeutung der Kooperation zwischen
zivilgesellschaftlichen Organisationen und Sozialwissenschaft²**

1. Transparency International und die ALACS (Advocacy and Legal Advice Centres)

1.1 Eine kurze Präsentation der Leitmotive und Ziele von „Transparency International“³

Die sogenannte internationale „Antikorruptionskoalition“ Transparency International (TI) arbeitet gemeinnützig und ist politisch unabhängig. Die Grundprinzipien von TI sind Integrität, Verantwortlichkeit, Transparenz und Partizipation der Zivilgesellschaft. Eine effektive und nachhaltige Bekämpfung und Eindämmung der Korruption ist nur möglich, wenn Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenarbeiten und Koalitionen bilden:

- zur Schärfung des öffentlichen Bewusstseins über die schädlichen Folgen der Korruption und
- zur Stärkung nationaler und internationaler Integritätssysteme.

TI definiert Korruption als Missbrauch von anvertrauter Macht zum privaten Nutzen oder Vorteil. In den 90er Jahren standen verschiedene Formen und Ausprägungen der Korruption im öffentlichen Bereich im Vordergrund der Debatte, z.B. Bestechung und Bestechlichkeit in der öffentlichen Verwaltung, bei der Vorbereitung von Gesetzen und Regulierungen oder beim Einfluss auf politische Entscheidungen. Genauso befasst sich TI inzwischen mit der Korruption, bei welcher der private Sektor die Hauptrolle spielt, z.B. Korruption zwischen Firmen („privat-zu-privat“) und Geldwäsche. Im öffentlichen wie im privaten Sektor fokussiert TI genauso auf die gebende wie auf die nehmende Hand.

TI arbeitet nicht konfrontativ, sondern sucht Koalitionen mit Regierungen, Verwaltungen und Politikern, mit der Wirtschaft und mit Gruppen der Zivilgesellschaft, die eine vertrauenswürdige, transparente, wertorientierte, zivile demokratische Politikkultur vertreten. Demokratie bedeutet gleiche Zugangsmöglichkeiten zu politischen Entscheidungen und setzt den gleichen und freien Zugang zu den entscheidungsrelevanten Informationen voraus. Die demokratische Staatsform wird nur als eine nicht-korrumpierte Demokratie überleben. Dazu müssen ihre Grundlagen - Transparenz, Rechtsstaatlichkeit und Meinungsfreiheit - für den Einzelnen erfahrbar bleiben.

¹ **Dr. Angelos Giannakopoulos** ist Leiter des Projektbüros des Forschungsprojekts „Crime and Culture“, Sechstes Forschungsprogramm der Europäischen Kommission an der Universität Konstanz. Frau **Angela Keller-Herzog** ist Global Programme Manager des ALACS-Projektes von Transparency International und leitet die Judiciary and Advocacy Working Group. **Prof. Dr. Dirk Tänzler** ist Professor für Soziologie an der Universität Konstanz und Koordinator des Forschungsprojekts „Crime and Culture“.

² Dieser Beitrag stellt die Schriftfassung des am 02. Juni 2008 im Rahmen des Schwerpunktthemas „Engagierte Bürger - sichere Gesellschaft“ des 13. Deutschen Präventionstages in Leipzig abgehaltenen Vortrags.

³ Siehe mehr in www.transparency.org und www.transparency.de

Transparency International wurde 1993 von Dr. Peter Eigen und Freunden aus Nord und Süd in London und Berlin gegründet. Das Internationale Sekretariat von TI trägt die globale Arbeit der Organisation. Es unterstützt und koordiniert die Arbeit der Nationalen Sektionen, die heute in fast 100 Ländern tätig sind. Die Nationalen Sektionen sind an der Willensbildung von TI auf internationaler Ebene voll beteiligt. TI arbeitet mit vielen nationalen und internationalen Organisationen zusammen - einschließlich der Europäischen Union, den Vereinten Nationen, der OECD, der Weltbank, den Regionalen Entwicklungsbanken und der Internationalen Handelskammer (ICC) in Paris. TI stellt auch das Sekretariat der Internationalen Anti-Korruptionskonferenzen (IACC), die alle zwei Jahre unter großer internationaler Beteiligung stattfinden. TI stützt sich auf einen Internationalen Beirat, in dem viele prominente Menschen aus aller Welt vertreten sind - einschließlich der Präsidenten a.D. Richard von Weizsäcker, Jimmy Carter und Oscar Arias Sanchez aus Costa Rica. Im Beirat von TI befinden sich maßgebliche Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft.

Die Ziele von Transparency International sind im Einzelnen:

- Bildung von Koalitionen gegen Korruption, keine Verfolgung von Einzelfällen
- Begleitung und Monitoring der Umsetzung der OECD-Vereinbarungen zur Bekämpfung der internationalen Bestechung durch die deutsche Verwaltung und Gerichtsbarkeit
- Ausweitung der OECD-Vereinbarungen auf notwendige Flankierungsmaßnahmen wie Verbindlichkeit für Tochtergesellschaften, wirksame Korruptionsprävention bei Exportkrediten, Einbindung von Off-shore-Finanzzentren, Bestechung politischer Parteien, mehr Transparenz in der Buchführung, intensivere Buchprüfung usw.
- Ausbau und Stärkung der Korruptionsprävention in der öffentlichen Verwaltung, insbesondere im Vergabewesen (Beispiel: Zentralregister für korrupte und deshalb von der Vergabe ausgeschlossene Unternehmen)
- Entwicklung des „Integritätspakts“, eines TI-Modells zur Eindämmung der Korruption bei der Vergabe öffentlicher Aufträge, bei Privatisierungen und der Vergabe staatlicher Lizenzen (etwa für Telekommunikation oder die Nutzung natürlicher Ressourcen)
- Stärkung von Informations- und Akteneinsichtsrechten gegenüber den Verwaltungen in Bund, Ländern und Kommunen (Informationsfreiheitsrechte)
- Unterstützung und Schutz für Hinweisgeber (Personen, die sich wegen schwerer Missstände bei den Zuständigen kein Gehör verschaffen konnten und sich daher an Dritte oder die Öffentlichkeit wenden – „Whistleblower“)
- Abbau von Korruption und Stärkung von Transparenz im Gesundheitswesen
- Verankerung des Themas Korruption in Forschung und Lehre an Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen und Bundesakademien
- Hilfestellung für die deutsche Wirtschaft, die der veränderten Rechtslage zur Bestechung ausländischer Amtsträger entsprechen muss

Der „Corruption Perceptions Index“ (CPI) listet Länder nach dem Grad auf, in dem dort Korruption bei Amtsträgern und Politikern wahrgenommen wird. Es ist ein zusammengesetzter Index, der sich auf verschiedene Umfragen und Untersuchungen stützt, die von neun unabhängigen Institutionen durchgeführt wurden. Es wurden Geschäftsleute sowie Länderanalysten befragt und Umfragen mit Staatsbürgern im In- und Ausland miteinbezogen.⁴

Der Transparency International „Bribe Payers Index“ (BPI) listet die führenden Exportstaaten hinsichtlich der Bereitschaft ihrer Unternehmen im Ausland auf, Bestechungsgelder an

⁴ Siehe mehr in: http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi

ranghohe Amtsträger in zentralen Schwellenländern zu zahlen. Die im BPI dargestellten Länder werden nach dem Durchschnittswert aufgelistet, der sich aus den Antworten der Befragten auf folgende Untersuchungsfrage ergibt: „Bitte geben Sie für die Ihnen vertrauten Wirtschaftssektoren an, wie wahrscheinlich es ist, dass Unternehmen aus den folgenden Ländern Bestechungsgelder zahlen oder anbieten, um in diesem Land Geschäfte abzuschließen oder im Geschäft zu bleiben.“⁵

„Das Globale Korruptionsbarometer“ versucht Auswirkungen von Korruption in verschiedenen Lebensbereichen festzustellen, die Erwartungen in Bezug auf Korruption zu erfahren und die Prioritäten der Korruptionsbekämpfung zu erfragen. Im Gegensatz zu dem Korruptionswahrnehmungsindex (CPI) können Differenzierungen in einzelnen Bereichen vorgenommen werden: etwa politischen, privaten und familiären oder wirtschaftlichen. Werden beim CPI ausschließlich Experten und Entscheidungsträger befragt, ist für das Korruptionsbarometer die Einschätzung eines Bevölkerungsdurchschnitts die Grundlage.⁶

1.2 Die ALACS (Advocacy and Legal Advice Centres) als Instrument der Korruptionsbekämpfung und Plattform für aktive Bürgerbeteiligung⁷

Die Advocacy and Legal Advice Centres (ALACS) von Transparency International werden heute als ein selbstständiges, kohäsives und erfolgreiches Antikorruptionsinstrument wahrgenommen, die in einer immer größer werdenden Anzahl von Nationalen Sektionen von TI ansässig sind. Sie entsprechen im Allgemeinen der Antikorruptionsannäherungsweise von TI, nämlich ein effektives zivilgesellschaftliches Engagement im Antikorruptionskampf zu ermöglichen.

Die ALACS stellen die Weiterentwicklung einer ursprünglichen Generation von Antikorruptionsmechanismen dar, die „Resource Centres“ genannt wurden. Obwohl die ALACS gewisse Eigenschaften der früheren „Resource Centres“ beibehalten haben, unterscheiden sie sich jedoch durch ihre Vorgehensweise von ihnen. Sie arbeiten nicht nur fallorientiert, sondern engagieren sich des weiteren in den Bereichen der institutionellen und rechtlichen Beratschlagung der Bürger.

Hinsichtlich ihrer Operationalität weisen sie sich als ein auf nationaler Ebene flexibler Mechanismus aus. Aus diesem Grund bezeichnet man innerhalb der TI-Bewegung die ALACS eher als eine *sui generis* Annäherungsweise zur Korruptionsbekämpfung und weniger als eine zementierte Antikorruptionsmethodologie. Diese Ansicht reflektiert im Wesentlichen zwei Tatbestände: 1. Innerhalb von TI existiert eine Kultur des „cross-learning“, die zu einer deutlichen Diversität der Nationalen Sektionen untereinander geführt hat. 2. Die vom TI-Sekretariat in Berlin verfolgte Absicht besteht darin, das Wissensmanagement für immer weiter entwickelte und innovative Instrumente der Antikorruptionspraxis anzuwenden.

Es existieren mittlerweile 22 ALACS in 14 verschiedene Ländern, die ihren Ursprung in den ersten drei ALACS in den Ländern Rumänien, Bosnien und Herzegowina und FYR Mazedonien haben. ALACS sind heute in mehreren Ländern auf dem Balkan, in der Kaukasus Region und in Osteuropa vertreten.

⁵ Siehe mehr in: http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/bpi

⁶ Siehe mehr in: http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/gcb

⁷ Ausführliche Informationen und Daten über die ALACS sind zu finden unter: http://www.transparency.org/global_priorities/other_thematic_issues/alacs

Der Kern der ALACS als ein Mechanismus zur Bürgerbeteiligung gegen Korruption beinhaltet hauptsächlich drei aufeinander abgestimmte Ziele:

1.2.1 Hilfeleistung für Bürger, die als Opfer oder Zeuge von Korruption ihre Beschwerden artikulieren möchten

Dieses Ziel wird durch konkrete Informationen und rechtlichen Beistand erreicht, um den Bürgern die Möglichkeit zu geben, Korruptionsfälle, in denen sie sowohl als Opfer als auch als Zeuge fungieren, erfolgreich nachzugehen. Es wird dementsprechend sowohl an der Aufklärung der öffentlichen Meinung gearbeitet als auch konkrete Hilfe angeboten, indem man bei der Formulierung der Delikte mit den entsprechenden staatlichen Institutionen zusammenarbeitet. Ferner und je nach Fall kooperiert man eng mit anderen Nichtregierungsorganisationen und den Medien.

1.2.2 Die Leistung der Institutionen verbessern um effektiver Korruptionsbeschwerden wahrzunehmen und erfolgreicher agieren zu können

Dieses Ziel wird durch konstruktive Zusammenarbeit mit den öffentlichen Behörden verwirklicht, indem ihre Kapazität weiterentwickelt und die Notwendigkeit Beschwerden effektiver nachzugehen, verständlich gemacht wird. Das ultimative Ziel in diesem Engagementbereich der ALACS besteht darin, dem öffentlichen Bereich deutlich zu machen, dass ein solches Maß an Bürgervertrauen in die Institutionen erreicht werden soll, das die Intervention der ALACS letztendlich überflüssig macht.

1.2.3 Zu einer systemischen Optimierung im Kampf gegen Korruption im rechtlichen, administrativen und institutionellen Bereich beitragen

Durch die Analyse der Fälle, die in den ALACS vorgebracht und angemeldet werden, versucht man „schwache Punkte“ im System zu lokalisieren, die Korruption begünstigen. Dies können z.B. einzelne Lücken oder rechtliche „Hintertürchen“ sein, die in einer Anzahl von Fällen festgestellt wurden. Auf diese Weise werden die ALACS zu spezifischer Aktion im rechtlichen Beistandsbereich befähigt, die die Beschwerden der Bürger in gezielte Aktion zum systemischen Wandel einsetzt. Die ALACS sind somit ein Mechanismus sowohl der direkten als auch der repräsentativen Bürgerbeteiligung.

Das aktuelle ALACS-„tool-kit“ beinhaltet im Einzelnen folgende Elemente:

1. Elemente bezüglich einer direkten Bürgerbeteiligung gegen Korruption:

- Ein öffentlich bekannt gegebenes „Portal“ für engagierte Bürger. In den meisten Fällen wird dies durch eine kostenlose Telefon-Hotline bewerkstelligt. In anderen Fällen ist ein direkter Besuch in den ALAC-Büros möglich oder kann in anderen Ländern ein mobiles ALAC-Team in einzelnen Gemeinden erreicht werden.
- Eine Web-Seite, die die Rolle und den Zweck der ALACS erklärt und praktische Informationen über die Verfolgung von Korruptionsfällen zur Verfügung stellt.

- Sogenannte „Citizen’s Guides“, die einfache Bürger allgemeinverständlich darüber aufklären, was Korruption ist und ihnen praktische Informationen liefern. Diese „Führer“ sind einfach zu bedienen und informieren hauptsächlich die Bürger darüber, welcher Weg beschritten werden soll, sind Verdachtsmomente über Korruption vorhanden. Manche ALACS haben einen allgemeinen „Führer“ entwickelt, während andere spezifische „Führer“ für bestimmte Korruptionsfelder wie: öffentliche Ausschreibungen, Land- und Besitzrechte, Justiz usw. publiziert haben. Diese Felder repräsentieren diejenigen Felder, in denen die meisten Korruptionsbeschwerden vorgebracht worden sind.
- Bibliothek: in jedem ALAC-Büro ist eine kleine Sammlung von wichtigen Schriften über Korruption sowie von relevanten rechtlichen Schriften erstellt worden, die sowohl für den internen (Alac-Personal) als auch externen (Bürger) Gebrauch bestimmt ist.
- Datenbank: sobald Bürgerbeschwerden eingehen, tragen die ALACS alle Daten in einer eigens dafür entwickelten Datenbank zusammen, auf der Basis derer Statistiken generiert und allgemeine Trends herausinterpretiert werden. Eine gemeinsame Datenbank wird zwar durch das TI-Sekretariat in Berlin unterstützt, die einzelnen Länderdatenbanken können jedoch sehr unterschiedlich sein.

2. Elemente zur repräsentativen Bürgerbeteiligung gegen Korruption:

- Sogenannte „Memoranda of Understanding“ mit einschlägigen öffentlichen Institutionen
- Kooperation und Gegenseitigkeitserklärungen mit anderen Nichtregierungsorganisationen
- Pressemitteilungen, die statistische Analysen über Korruptionsbeschwerden präsentieren und auf spezielle institutionelle und rechtliche Defizite aufmerksam machen
- Schaffung von Dialogräumen mit den zuständigen öffentlichen Institutionen mit dem Ziel Verbesserungsempfehlungen einreichen zu können
- Formale Konsultation und Rechtsbeistand in verschiedenen Formen, die von öffentlichen Petitionen bis hin zu Vorschlägen für rechtliche Änderungen an parlamentarische Ausschüsse reichen können

2. Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Wissenschaft im konkreten Fall der Korruptionsbekämpfung

2.1 Das Verständnis der Soziologie über Korruption und Korruptionsbekämpfung in kultursoziologischer Hinsicht

Die darauffolgenden einführenden Gedanken über das Verständnis der Soziologie über Korruption und Korruptionsbekämpfung in kultursoziologischer Hinsicht basieren auf das Forschungsprojekt: „Crime as a Cultural Problem. The Relevance of Perceptions of Corruption to Crime Prevention. A Comparative Cultural Study in the EU-Accession States Bulgaria and Romania, the EU-Candidate States Turkey and Croatia and in the EU-States

Germany, Greece and United Kingdom” (Kurztitel: „Crime and Culture“), das innerhalb des Sechsten Rahmenprogramms der Europäischen Kommission unterstützt wird.⁸

Die Grundannahmen des Forschungsprojekts sollen an dieser Stelle in gekürzter Form und allgemeinverständlich skizziert werden.⁹

Es besteht zunächst einmal gar keinen Zweifel darüber, dass Korruption teuer, ineffizient und wegen der verborgenen Kräfte besonders demokratiefeindlich ist. Bezüglich des Phänomens Korruption wird aber im Forschungsprojekt „Crime and Culture“ die Perspektive gewechselt. Die bislang von der EU und den Einzelstaaten entwickelten und implementierten Präventivprogramme sind in der Regel rechtliche, administrative sowie polizeiliche Maßnahmen. Zu Grunde gelegt wird eine in den politischen und administrativen Institutionen entwickelte Definition von Korruption, die im „top-down“-Verfahren umgesetzt wird.

Es hat sich jedoch mehrfach gezeigt, dass diesbezügliche Aktionen und Bemühungen oft ins Leere laufen. Ein Desaster ist das vor allem für mögliche EU-Beitrittskandidaten, die strenge Auflagen erfüllen müssen (siehe hierfür das Beispiel Bulgarien und Rumänien).

Im Forschungsprojekt wird nicht von oben festgelegt, was Bestechlichkeit ist und was nicht. Bislang definieren Juristen am grünen Tisch, was Korruption ist. Offensichtlich funktioniert das nicht. Das hier vorgestellte Projekt fragt zunächst nicht nach der Korruption „an sich“, als objektives Faktum, sondern nach den regional- und kulturspezifischen Wahrnehmungen von Korruption.

Struktur des Forschungsprojekts „Crime and Culture“

Ist-Zustand	Ziele (Soll-Zustand)	Maßnahmen
<p>1. Soziologische Datenerhebung und Interpretation der kulturellen Wahrnehmungsmuster von „Korruption“</p> <p>2. Begründung der praktischen Relevanz kultureller Wahrnehmungsmuster</p>	<p>Optimierung der Korruptionsprävention durch Ausrichtung auf kulturelle Wahrnehmungsmuster von „Korruption“</p> <p>1. Ausschaltung von Reibungsverlusten bei der Programmanwendung „top-down“ (Experten)</p> <p>2. Integration einer „bottom-up“-Perspektive (Laien)</p> <p>3. Rejustierung der Experten-Laien-Kommunikation</p>	<p>1. Evaluation: Stärken-Schwäche-Analyse existierender Präventivprogramme auf der Basis der soziologischen Datenbasis und Zustandsanalyse</p> <p>2. Umsetzung: Interaktive Wissenschaftler-Experten-Workshops:</p> <p>2.1 Präsentation der Ergebnisse</p> <p>2.2 Gemeinsame Diskussion und Bewertung der Ergebnisse</p> <p>Gemeinsame Entwicklung eines innovativen Präventionsansatzes</p>

⁸ Die Mitglieder des Forschungskonsortiums sind: Universität Konstanz (Koordinator), Universität Tübingen, Hochschule für Polizei (Land Baden-Württemberg, assoziierter Partner), Centre for Liberal Strategies (Sofia, Bulgarien), Research Institute for Quality of Life-Romanian Academy (Bukarest, Rumänien), Galatasaray University (Istanbul, Türkei), University of Zagreb (Kroatien), National School of Public Administration and Local Government (Athen, Griechenland), Panteion University (Athen, Griechenland), South East European Studies at Oxford (Großbritannien), Center for Research and Policy Making (FYR Mazedonien, assoziierter Partner).

⁹ Siehe hierzu auch: Expedition ins Schattenreich der Korruption, in: Die Welt:

http://www.welt.de/wissenschaft/article1190831/Expedition_ins_Schattenreich_der_Korruption.html

Zum Beispiel in Osteuropa: Hier überlebten die Menschen bis zur Wende 1989 oft durch Tauschgeschäfte. Auch Unternehmen wirtschafteten bewusst an untauglichen Staatsvorgaben vorbei. Anders war das nackte Überleben gar nicht möglich. Nach der Öffnung haben die Menschen mit „Tauschgeschäften“ einfach weitergemacht. Doch dann kamen die Westeuropäer und haben schlicht behauptet: Das sei kriminell. Was das eine Land als Korruption verfolgt, gilt so im anderen als intakte Familienbande, siehe hierzu das Beispiel Süditalien. Solch verschiedene Auffassungen über Korruption behindern deutlich den Kampf gegen den Filz. Deswegen muss man in kultursoziologischer Perspektive erst Mal wissen, indem man die Menschen vor Ort fragt, was sie für Korruption überhaupt halten. In Bezug auf den Antikorruptionsbeitrag der ALACS würde diesbezüglich die entscheidende Frage lauten: Warum zeigen Menschen manche Vorgänge an und andere nicht? Auf diese Frage wird weiter unten näher eingegangen.

Die sehr unterschiedlichen „mentalitätsbedingten“ Wahrnehmungen von Korruption, so die Generalthese des Projekts, haben einen signifikanten Einfluss auf das Problembewusstsein und damit auf den Erfolg der Präventivmaßnahmen. Das Projekt untersucht daher das Passungsverhältnis zwischen der „institutionalisierten“ Prävention und dem „alltagspraktischen“ Verständnis sowie den daraus resultierenden Umgang mit Korruption in ausgewählten EU-Beitrittsländern und EU-Staaten. Letztendlich sollen je spezifische Möglichkeiten der Rejustierung dieses Passungsverhältnisses in den einzelnen Ländern aufgezeigt werden.

Die Forschungsarbeit im Projekt konzentriert sich nicht nur in Ost- und Südeuropa. Die Erfahrung, die im Projekt bis dato gemacht wurde, ist, dass vor allem deutsche Ermittler die Mitglieder der deutschen Forschungsgruppe herzlich aufgenommen haben. Für sie seien Wissenschaft und Medien offenbar Verbündete, weil die Politik die Aufklärung leider nicht immer vorantreibt. Wir betrachten Öffentlichkeit und Aufklärung als eine der effektivsten Waffen gegen Korruption.¹⁰

2.2 Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Korruptionsbekämpfung

Angesichts dieser Grundforschungstätigkeit und der darin entwickelten Annäherungsweise zum Problem Korruption, wird die Frage gestellt, wie eine Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Wissenschaft, im konkreten Fall zwischen Antikorruptionsinstrumentarien, wie die ALACS und Soziologie gestaltet werden könnte.

Es wurde weiter oben in Bezug auf die Arbeit der ALACS im Bereich der Korruptionsbekämpfung die Frage gestellt: Warum zeigen Menschen manche Vorgänge in manchen Ländern an und andere nicht? Von der Beantwortung dieser Frage hängt doch in erheblichem Maße der Erfolg oder Misserfolg von auf Partizipation und Engagement der Bürger gedachten Korruptionsbekämpfungsmechanismen wie ALACS ab.

¹⁰ Dem deutschen Team des Forschungsprojekts wurde von Herrn Erich Marks, Geschäftsführer des Präventionstages und Herrn Dr. Marc Coester, Koordinator für Internationale Kontakte in dem von Ihnen publizierten Sammelband: „International Perspectives of Crime Prevention“ die Gelegenheit gegeben, Ausführliches über die Projektgrundidee sowie erste Ergebnisse des Projekts in einem Beitrag zu präsentieren. Siehe Marc Coester/Erich Marks (Eds.): International Perspectives of Crime Prevention. Contributions from the 1st Annual International Forum. Mönchengladbach 2008, S. 99-124.

Generell, in einer Wissensgesellschaft gibt es eine unmittelbare Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Die Effizienz und Effektivität praktischer Aktivität hängt immer mehr mit einem fundierten Wissensmanagement zusammen. Zusätzlich zu ihrer praktischen Kompetenz und Professionalität müssen die Praktiker in der Lage sein, die gesellschaftlichen Konditionen zu reflektieren, innerhalb denen sie arbeiten. Aus diesem Grund ist im Rahmen einer wissensbasierten Gesellschaft eine Kooperation zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Wissenschaftlern eine praktische Notwendigkeit. Im Fall der ALACS ist es zunächst einmal deutlich, dass wir hier mit einem zivilgesellschaftlichen Instrument im Korruptionskampf zu tun haben, das zwei gewissermaßen entgegengesetzte Qualitäten vereinbaren muss: auf der einen Seite ist es ein „management tool“, auf der anderen Seite ein Instrument zur Stärkung der Bürgerbeteiligung gegen Korruption. Von dieser strukturellen „Spannung“ abgesehen, ist es noch wichtiger zu erwähnen, dass die ALACS als Organisationseinheiten die unterschiedlichen und wandelnden gesellschaftlichen und kulturellen Kontexte, innerhalb denen sie arbeiten, berücksichtigen müssen, möchten sie Erfolg haben. Es ist gerade dieses Problem, dass die Kooperation zwischen Praktikern und wissenschaftliche Forschung erfordert, geht es darum das Verständnis über Bürgerbeteiligung zu erhöhen, also eine Antwort auf die Frage zu geben: Warum zeigen Menschen manche Vorgänge in manchen Ländern an und andere nicht?

Während die Wissenschaftler daran interessiert sind durch ihre Forschungsaktivität Wissen zu generieren, geht es bei den Praktikern darum dieses Wissen anzuwenden. Sie sind ferner daran interessiert, ihre Organisationsstrukturen zu professionalisieren und sie effektiver zu machen. Im Normalfall jedoch, sieht es meistens so aus, dass wissenschaftliche Forschungsergebnisse erst dann angewandt werden, nachdem Forschung getan ist. Besonders im Hinblick auf zivilgesellschaftlicher Organisationen wäre jedoch viel interessanter und effizienter ein simultanes und reziprokes Lernverhältnis zwischen Praktikern und Wissenschaftlern zu etablieren. In einer solchen Interaktion behalten die Partner zwar ihre eigene Rolle als Praktiker und Akademiker bei, während sie ihre eigene Zielsetzung dadurch erweitern, indem sie die Perspektive des anderen fortdauernd zur Kenntnis nehmen.

Das Gelingen einer solchen Zusammenarbeit setzt auf der wissenschaftlichen Seite Erfahrung mit „bottom up“-Ansätzen in ethnographischer Feldforschung voraus, die Forschung nicht als rein rezeptives Sammeln von Daten, sondern als Interaktionsprozess zwischen Praktikern und Wissenschaftlern versteht.

Anders als in der teilnehmenden Beobachtung des auf Distanz bleibenden Forschers treten die Forscher nicht *imaginär* an die Stelle der Praktiker und versuchen sich nicht in deren Problemdefinition zu versetzen, sondern beide Seiten treten *real* in eine Interaktion und tauschen ohne ihre Rollenidentität zu verwischen oder zu verlieren ihre Standpunkte, Sichtweisen, Problemwahrnehmungen aus. Die Praktiker lernen sich von außen zu betrachten und die Perspektive ihrer Problemwahrnehmung zu erweitern, die Forscher haben die Chance, näher an die (Handlungs-)Wirklichkeit, wie sie aus der Sicht der mit der Problemlösung befassten Praktiker definiert wird, heranzukommen.

Was insbesondere die ALACS betrifft, hieße dies, dass die wissenschaftliche Begleitforschung nicht allein der Optimierung der Maßnahmen in den ALACS dienen würde. Sie ist ferner eine Voraussetzung zur erfolgreichen praktischen Umsetzung, insofern Daten in den verschiedenen Ländern erhoben werden müssten, die eine Anpassung des allgemeinen Programms der ALACS an die kulturellen Besonderheiten in den einzelnen Ländern in denen sie agieren, gewährleistet.

Somit schließt sich der Kreis: Korruptionsbekämpfung setzt nicht nur eine *extensive* Kenntnis über die Verbreitung des Phänomens Korruption voraus, sondern auch eine *intensive* Kenntnis darüber, wie das Phänomen Korruption wahrgenommen wird.